

Die kanadischen Fünflinge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 46: **1211**

PDF erstellt am: **09.07.2024**

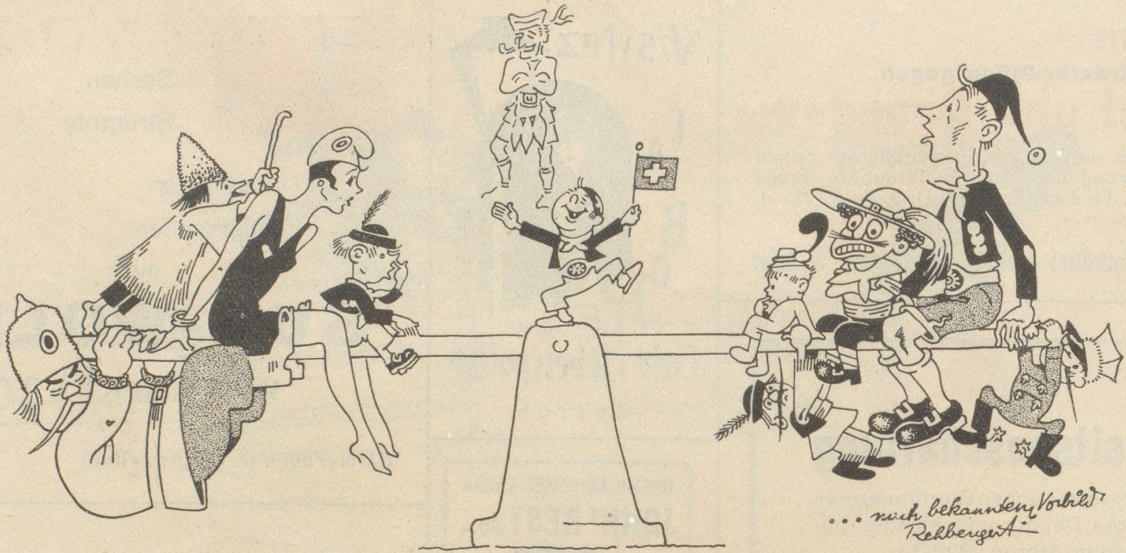
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-472872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das europäische Gleichgewicht

Aus Welt und Presse

Esst Schweizer Obst — ein Reklame-Witz

Seit 20 Jahren fordern einsichtige Kreise, dass statt der Schnapsbirrlibäume Tafelobstbäume angepflanzt werden. Aber bekanntlich ist der Schnapspreis, zu dem sich der Bund verpflichtet hat, so hoch, dass es Bauern gibt, die sogar das Tafelobst brennen.

Die einheimische Tafelobstproduktion deckt knapp einen Fünftel des Bedarfs.

Wert der einheimischen Tafelobstproduktion 12 Millionen,
Einfuhr von ausländischem Tafelobst 43 Millionen!

Da nützt es ver wenig, wenn man überall schöne Plakate aufhängt:

Esst
Schweizer
Obst

... und es gibt keines! Es wird keines geerntet, weil nur Schnapsbirrlibäume da sind, und es wird keines gepflanzt, weil der Schnapsbirrlibaum besser rentiert.

Schnaps-Produktion

von 1932 bis 1935

Kanton Zürich 3,4 Millionen Liter,
Kanton Thurgau 4,1 Millionen Liter.

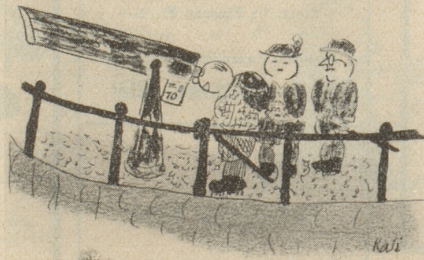
Das ist die an den Bund abgelieferte Menge. Es lösten dafür:

Zürich 6,9 Millionen Franken,
Thurgau 8,3 Millionen Franken.
Zusammen 15 Millionen Franken,
Handelswert knapp 1 Million Franken.

Der Bund zahlt dem Bauern für Sprit den 15fachen (fünfzehn!) Handelswert!

Ein prima Geschäft — aber nicht für den Bund!

Oechslin



Die Jungfrau eine Festung «Jut jetarnt, die Sache, was?»

Oliven-Oel 2.60 statt 1.50

Als am 19. Juli in Spanien die Revolution ausbrach, war es den weitsichtigen Grossimporteuren klar, dass Italien und Frankreich der Nachfrage nicht mehr genügen konnten und eine starke Teuerung der Preise unabänderlich eintreten musste. Einige kauften nun trotz der Steuer von 38 Fr. ausser Kontingent, und diese sind es, die bis heute noch Olivenöl liter- und fassweise zu Fr. 1.50 per Kilo verkaufen, obwohl der Einstandspreis für Grossbezüge bereits auf 2 Fr. 08 gestiegen ist, was einem Detailverkaufspreis von mindestens Fr. 2.60 entspricht.

Laut Bundesratsbeschluss vom 20. Oktober ist nun die Steuer (nicht, wie irrtümlich gemeldet, der Zoll, von 38 auf 20 Fr. herabgesetzt worden, also eine Ermässigung um 18 Fr. per 100 kg brutto. Dagegen ist aber

gleichzeitig auch für Bezüge im Rahmen der Kontingente, welche bisher steuerfrei waren, die Steuer von 20 Fr. eingeführt worden (wobei die Kontingentierung aufrecht erhalten blieb). Durch diese neue Massnahme ist also der Olivenölpreis entgegen den offiziellen Mitteilungen nicht verbilligt, sondern um 20 Fr. per 100 kg brutto verteuert worden, was unbegreiflich ist, nachdem der Weltmarktpreis dieses Artikels bereits 100 Prozent gestiegen ist und es sich bei Olivenöl um ein Lebensmittel von höchstem Nährwert handelt. Da einerseits infolge der «bureaokratisch» durchgeführten Kontingentierung die Vorräte in der Schweiz gleich Null sind und andererseits die Preiskontrollkommission die Erhöhung der Verkaufspreise verbietet, wird zurzeit gar nichts mehr importiert und wird binnen kurzem kein Olivenöl mehr käuflich sein.

(Aus einem Artikel von G. B. in der NZZ.)

Die kanadischen Fünflinge

Kino-Inserat:

Die Fünflinge

Ein Film von packender Natürlichkeit und ergreifender Menschlichkeit

Das Hohelied der Nächstenliebe

Die Geburt der kanadischen Fünflinge, der man im Filme beiwohnt, ist ein Kabinettstück filmischer Gestaltung, eine Szenenfolge von überwältigendem, unwiderstehlichem Humor, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Die Mutter der Fünflinge schreibt:

Meine letzten fünf Kinder — denn vor ihnen hatte und ernährte ich fünf andere, die sich alle heute der besten Gesundheit erfreuen — sind am 28. Mai 1934 zur Welt gekommen.

Schon am 24. Juli desselben Jahres wur-



den sie uns durch Gesetz für zwei Jahre entzogen.

Aber damit schienen die Aerzte, Pflegerinnen und die Herren von der Regierung keineswegs zufrieden: Acht Monate später erhöhte sich der gesetzliche Entzug Yvones, Céciles, Emilies, Annettes und Maries auf achtzehn Jahre.

Es gibt kindliche Märtyrer, die man in den Händen ihrer Henker lässt. Für mich, die ich doch weiss Gott bewiesen hatte, dass ich eine gute Mutter bin, gab es keine Nachricht, kein Mitleid. Bis zum Jahre 1952, bis zum Tage, wo sie reiche junge Damen geworden sein werden, die sich vielleicht ihrer Eltern schämen, werde ich nur als Besucherin zu meinen kleinen Mädchen gelassen, als wäre ich eine Fremde. Ich habe inbezug auf ihre Erziehung nicht mitzureden. Ich habe ein einziges Recht: zu schweigen.

Aber ich gedenke nicht, mich weiterhin der Gewalt zu beugen. Ich werde alles erzählen, was man mir und dem Vater angestanden hat.

Es ist, als ob alle, die sich um die Kleinen kümmern, von einem und demselben Gedanken beherrscht würden: Sie sprechen von nichts anderem mehr als von der Mitgift der Fünflinge, von Reklameverträgen, von Tausenden von Dollar. Unsere Töchter haben bereits Brillantringe. Doch interessiert uns, mich und den Vater, diese Tatsache wenig. Wir würden es vorziehen, sie zusammen mit ihren Brüdern und Schwestern zu erziehen.

Aber man hat sie uns gestohlen, gestohlen, gestohlen... Es gibt kein anderes Wort dafür.

Oh, ich weiss es nur zu gut, wir haben unten auf die uns vorgelegten offiziellen Papiere unsere Unterschrift gesetzt. Doch hat man uns hierzu gezwungen, das Messer an der Kehle. Sie werden erfahren, warum.

Zum erstenmal in meinem Leben greife ich zur Feder, um etwas anderes zu schreiben als Schulaufgaben oder Haushaltungsbücher. Eine arme Bäuerin wie ich kann sich nicht rühmen, fehlerlos zu schreiben. Mag man meine Fehler korrigieren, aber ich flehe Sie an, meinen Protest ernst zu nehmen, meine Anklage nicht abzuschwächen.

Inserat und Ausschnitt aus der Lebensgeschichte der Mutter, aus dem Tagesanzeiger, Zürich.

Man stelle gegenüber:

«Das Hohelied der Nächstenliebe»

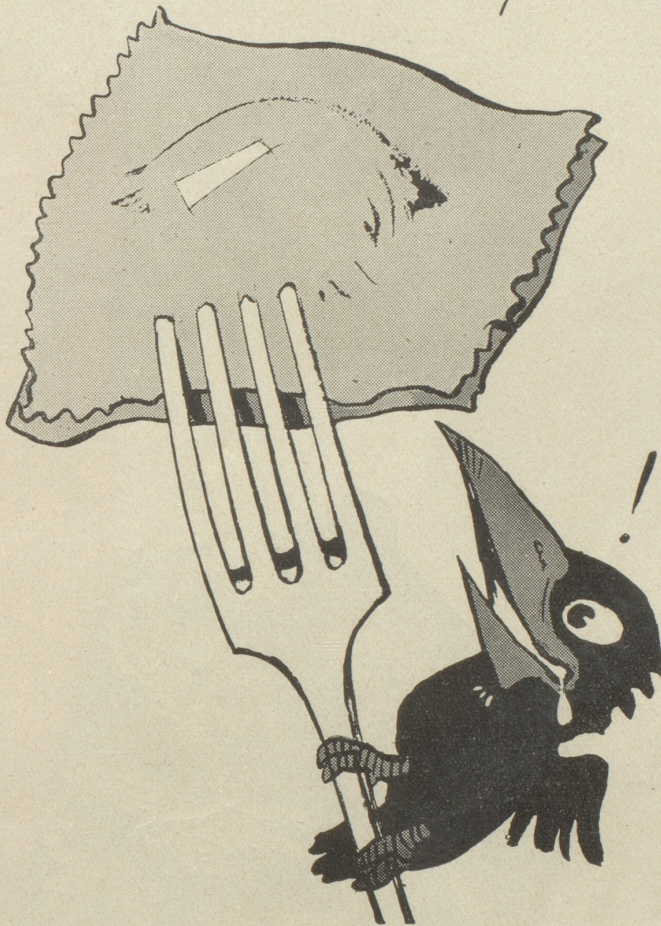
«gestohlen — gestohlen — gestohlen!», das ergibt ein beklemmendes Kulturdokument!

Amerikanische Statistik

67,612 Raubüberfälle,
283,685 Einbrüche,
347,346 Autodiebstähle
alles im vergangenen Jahr.

EIER-RAVIOLI ROCO

etwas wirklich pic-feines!



Kilobüchse Fr. 1.50

1/2 Kg-Büchse 85 Rp.

1/1 Dose: Inhalt = 4 Dtz. Ravioli. Gewicht: 1 Kg. b. f. n.

Conservenfabrik Rorschach A.

DER SÜNDENFALL

Von Richard Zaugg

geb. Fr. 7.20

Ein
bedeutender
Roman

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können.
SCHWEIZER-SPIEGEL VERLAG ZÜRICH



CIGARETTES SAHIB

GROS
FORMAT.

Geht auch manches drüber und drunter,
Meine Sahib erhält mich froh und munter!